

Das Tor

11/November 2007
73. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Neue Jonges
und Rückblick**
- ▼
**Mundartpflege
aus aller Welt**
- ▼
**Preis für Buch zur
Stadtgeschichte**
- ▼
**Sonnenuhr ist
im Zeitplan**
- ▼
**Viele Ziele für
Jonges-Reisen**
- ▼
**Krimi aus
dem Mittelalter**



GROSSER SPORT UND GÄNSEHAUT.



METRO STARS



Print@home
www.deg-metro-stars.de/tickets



d:ticket
01805 - 644 332
0,14€/MIN AUS DEM DEUTSCHEN FESTNETZ

Inhalt

Neuaufnahmen und Quartalsrückblick	3
Jonges feiern wieder Karneval	3
Mundartfreunde mit Nachwuchs	4
Op Platt: Dat Jeburtsdaachsjeschenk	4
Jonges vergaben Wissenschaftspreis	6
Sonnenuhr fast fertig	7
Jonges im museum kunst palast	8
Liste der Neuaufnahmen	10
TG Reserve im Naturpark Schwalm-Nette	10
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
TG Schlossturm bei Kultur und Grün	12
Op Platt: Schönste Jartenstadt	12
TG Ham'mer nit beim Hermannsdenkmal	13
TG Hechte bei Bertelsmann in Gütersloh	14
TG Nette Alde Häre in den Hohen Tauern	15
TG Retematäng in Trier und Luxemburg	16
Buchtip: ein Mittelalter-Krimi	17
Das Letzte	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18

Zu unserem Titelbild:

Beispiel aus der derzeitigen Ausstellung im museum kunst palast. Henri Matisse: „Das rote Zimmer“, 1908, Öl auf Leinwand, 180 x 220 cm. Copyright: Succession H. Matisse/VG Bild-Kunst, Bonn 2007, Staatliche Eremitage, St. Petersburg. Dazu Bericht auf Seite 8 in diesem Heft.

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe ist eine Werbung der Firma Henk International beigelegt.

Vereinsgeschehen

Neuaufnahmen und Rückblick aufs Quartal

Wieder Zuwachs



Versammlung der Neuen auf der Jonges-Bühne.

Foto: sch-r

Die Aufnahme von 15 neuen Düsseldorfer Jonges (davon 14 anwesend) konnte der Heimatverein am 2. Oktober feiern. Beim freudigen Traditionstermin, der jeweils zum Quartalsbeginn ansteht, spielte wieder das Düsseldorfer Jazz-Quartett Power Kraut seine munteren

Stückchen. Nachdem den Neulingen die Jonges-Nadel ans Revers gesteckt worden war und sie den Freunden im Saal von der Bühne her mit einem Alt zugestrotzt hatten, sprach Dr. Christoph Klose ein Grußwort im Namen des Nachwuchses: Er freue sich, dass das Bekenntnis zu Düsseldorf mit der Aufnahme bei den Jonges auf so schöne Weise bestätigt werde.



Jazz mit Power Kraut.

Quartalsrückblick aus Pressesicht

Dr. Willi Keinhorst von der NRW-Redaktion der Welt am Sonntag gab diesmal den Quartalsrückblick aus Pressesicht unter dem Motto „Das bewegte uns...“ Er lebt seit acht Jahren in Düsseldorf und sprach aus der Perspektive, die wöchentlich den Blick auf ganz Nordrhein-Westfalen und nicht nur auf die Landeshauptstadt richtet. Eingang meinte er grundsätzlich: „Die Pflege der Zivilcourage, das Sich-Einmischen, wird immer mehr zur Bürgerpflicht.“ Gerade bei den Düsseldorfer Jonges seien sowohl die Aufmüpfigkeit wie auch die Bereitschaft zur Mithilfe stark ausgeprägt. Sie

Die lustigste Sitzung für Jonges und Freunde: Termin ist der 22. Januar

Bald ist schon wieder Karneval

Schon jetzt bitte vormerken und Verabredungen treffen: Dienstag, 22. Januar. Im Kalender für 2008 dick ankreuzen! Dann nämlich findet im Saal des Hilton Hotels wieder die traditionelle große Karnevalssitzung der Düsseldorfer Jonges statt. Einlass ab 18.30 Uhr, Beginn 19.30 Uhr. Ein

buntes Programm mit Büttenspielen, Musik, Mariechentanz und Besuch der närrischen Tollitäten ist wieder in Planung. Jede Menge Spaß für den sehr moderaten Eintrittspreis von 20 Euro pro Person. Dafür können nicht nur Mitglieder des Heimatvereins lachen, singen, schunkeln,

sondern sie dürfen auch massenhaft Frauen, Verwandte, Freunde und Bekannte mitbringen zum geselligen Treiben. Kostüm erwünscht, Krawatte kein Hindernis. Hauptsache gute Laune.

Kartenbestellungen wie in den Vorjahren über die Tischbaase.

sch-r

Fortsetzung auf Seite 10

Die Mundartfreunde schenken den Düsseldorfer Jonges einen Heimatabend mit Musik und Witz

Aus aller Welt kommt Hoffnung für dat Platt

„D'r Bätēs hätt widder de Fahn erus“, heißt es in einem Düsseldorfer Karnevalsschlager von 1933, der wegen seiner deftigen Anzüglichkeiten bald von den Nazis verboten wurde. Die Wiederentdeckung ist dem Duo Heike Beckmann (Klavier und Komposition) und Barbara Oxenfort (Gesang) zu danken, die das Mundart-Liedchen mit seinen alkoholischen, erotischen und politischen Untertönen den Jonges beim Heimatabend am 9. Oktober vortrugen.

Die Mundartfreunde der Hans-Müller-Schlösser-Akademie gestalteten das Programm, das Traditionspflege mit Überraschungen würzte und von Engelbert Oxenfort moderiert wurde.



Beim Mundartabend: Heike Beckmann am Klavier, Barbara Oxenfort singend und Mario Tranti, den Polarwind zischend, auf der Bühne des Kolpingsaals. Zudem Heinz Jürgens und Monika Voss. Den quiriligen Auftakt aber machten die internationalen Düssel-Dötzkes, siehe Seite rechts.

Fotos (4): sch-



Vorgeschmack auf die Venetia

Vorgeschichte: Oxenfort, Präsident des Comitée Düsseldorfer Carneval (CC), hatte den Jonges zum 75-jährigen Bestehen bei ihrem Empfang, der am 22. März bei der Bezirksregierung stattfand, versprochen, dass die Hans-Müller-Schlösser-Akademie einen Mundart-Abend im Kolpingsaal gestalten werde.

Dass man mit seiner sangesfreudigen, witzigen und plattsicheren Tochter Barbara dabei gleich auch der kommenden Düsseldorfer Karnevalsprinzessin im Vorfeld des nächsten Narrentrubels begegnen werde, konnte damals noch niemand prophezeien. So aber erlebten die Jonges nun auch gleich einen Vorgeschmack auf die nächste fünfte Jahreszeit, wenn die Wirten des Weinhauses Tante Anna

sie als Venetia mit Prinz Kajo I. wieder besuchen wird.

Zur Vertonung von Mario Trantis Liebesgedicht über Eskimo und Eskimöse, den Torlesern schon vertraut, wurde Tranti auf die Bühne gebeten, damit er, der Baas der Mundartfreunde, selbst dazu den eisigen Polarwind ins Mikrofon zischen möge.

Mundart-Autorin und Lehrerin Monika Voss, von der auch

das vorgetragene Lied „Do simmer ze Hus“ stammt, sprach über die verbotenen „Fisimatenten“. Umstritten ist unter Sprachexperten, woher der rheinische Ausdruck kommt. Womöglich sollten die Mädels einst nicht das Zelt französischer Soldaten besuchen. Es gibt auch andere Deutungen der Herkunft dieses Begriffs bis hin zu den alten Römern, aber Voss vertraut lieber auf die

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Dat Jeburtsdaachsjeschenk

Dä Ohwend hät, dat könnder jlöhwe,
ächt Freud jemaht im triste Lähwe.
De Klang, jo dat wohr Heimat pur,
un kinne Jong schielt op de Uhr.

Watt de Pänz jebracht, wohr Spitze.
De Jonges riss et von de Sitze.

Die kleene Dötzkes, muss mer saare,
sin janz bestimmt kin dumme Blaare.

Un watt dat Duo do jesonge,
hätt wie Himmelstön jeklonge.
Super, watt die Zwei jemaht,
dä ganze Saal hät mitjemaht.

Och vom Mario dat Leed,
wo dä Iglu nimmie steht,

is bloß noch en dicke Pfütze,
dröm isset och nix mit dä Bütze.
Dä Jürgens Heinz, dä hät jesäht,
dat Jede watt ze saare hät.
Bloß, Kinne dä wat saare deht,
och wirklich wat ze saare hät.

Dat Vossens Moni hät verzällt
von däm Franzos in sinnem Zelt.

Dat dä Backfesche wurd jesäht,
Fisematentches wähd kinn jemaht.

Watt dä Engelbert uns deht schenke,
do wähd mer noch lang dran denke.
Danke saare de Jonges för hütt
un hoffe all, datte öfters kütt.

Ne Stachelditz

Weisheit einer Mutter, die ihre Tochter warnt.

Heinz Jürgens, Leiter der Mundart-Akademie und Platt-Scholl, verhohnepipelte lustig die Aussagen von Fußballstars, die zum Beispiel lauten: „Mal verlieren wir, mal gewinnen die anderen.“ Er schlug kabarettistisch die Gründung einer Partei namens „Alde Büdel Power“ vor, die der Politik mal zeigt, wo die wahre Macht ist. Und spottete über solche, die was sagen, dann über andere, die was zu sagen haben, und weitere, die nur was sagen wollen, und letztlich jene, bei denen all das durcheinander geht.

Hinreißend sind die Düssel-Dötzkes

Beste Erkenntnis am schönen Abend war: Es gibt Hoffnung für das Düsseldorfer Platt. Engelbert Oxenfort hört auf der Andreasstraße in der Altstadt noch viel und folgert: „Es stirbt nicht aus.“

Normalerweise kommt in einem Abendprogramm das Beste zuletzt. In diesem Fall machte es den Auftakt. Die schönste Pointe des Abends war sein Start. Witzig, hinreißend, rührend. Die Düssel-Dötzkes, zehn von der Paul-Klee-Grundschule, geben eine Bühnenshow und sprechen bestes Düsseldorfer Platt. Sie sind „Menschen mit Migrationshintergrund“, wie man neudeutsch und politisch korrekt zu formulieren pflegt – und haben Vorfahren in Nigeria, Ghana, Vietnam, Pakistan, Kosovo, Frank-



reich, China, Indien, Ex-Jugoslawien – und Deutschland auch. Dieses großartige Ensemble ist ein Musterbeispiel für Integration.

So also stirbt das Düsseldorfer Platt denn doch nicht aus. Allerdings: Laut Lehrerin Renate Otto-Richartz, Animatourin der Düssel-Dötzkes, „fehlen Lehrer, die Mundart lehren“. Derweil wurden Mundartfreunde und Düsseldorfer Junges sich einig: Fortsetzung folgt. Einladung zum Wiederkommen.

sch-r



Elektro-Installationen




Stiftsplatz 9 a 40213 Düsseldorf
Telefon 32 97 26 Fax 13 22 18

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
 40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
 Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  Gänseessen
-  Weihnachtsfeier im Cafe
Restaurant im Nordpark
-  1. und 2. Weihnachtstag geöffnet

Bernd Ahrens
 Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

Wissenschaftspreis der Düsseldorfer Jonges an den Historiker Dr. Axel Kolodziej überreicht

Viel Lob für wertvollen Beitrag zur Stadtgeschichte

Der Historiker Dr. Axel Kolodziej erhielt für seine als Buch erschienene Dissertation „Herzog Wilhelm I. von Berg 1380–1408“ am 16. Oktober den diesjährigen Wissenschaftspreis der Düsseldorfer Jonges (zum Thema siehe auch Tor 10/07). Die Auszeichnung zur Förderung wissenschaftlicher Studien über Düsseldorf ist mit 2.500 Euro dotiert und wird vom Heimatverein in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf alle zwei Jahre vergeben.

Verbundenheit mit der Wissenschaft

Kolodziejs Forschungswerk wurde wegen seiner hohen Qualität von der Jury unter fünf eingereichten Arbeiten einstimmig gewählt, teilte Baas Gerd Welchering in seiner Begrüßung mit. Seine Willkommensworte galten besonders auch Kolodziejs Gattin Britta sowie zahlreichen Professoren, die durch ihre Anwesenheit die enge Verbundenheit der Hochschule mit den Jonges unterstrichen. Rektor Professor Dr. Dr. Alfons Labisch, der den Preis im Namen der Düsseldorfer Jonges zusammen mit dem Baas überreichte, scherzte in seinem Grußwort mit Blick auf die zahlreichen akademischen Ehrengäste dieses Abends: „Wir



Dr. Axel Kolodziej erhält den Wissenschaftspreis der Düsseldorfer Jonges aus den Händen von Unirektor Professor Labisch (oben). Rechts Professor Johannes Laudage bei der Laudatio und der Preisträger bei seinen Dankworten.

Fotos (3): sch-r

Jonges könnten schon fast eine eigene Universität aufmachen.“

Labisch lobte die Jonges als „Heimatverein mit unglaublich weitem Interesse“. Dies beobachte er auch immer gern am Themenspektrum des Tor, das

sich der gesamten Breite des Lebens widme.

Die Laudatio für Kolodziej sprach Professor Dr. Johannes Laudage, Ordinarius für mittelalterliche Geschichte an der Heine-Universität. Der Preisträger habe, weil die Quellenlage für eine reine Biografie zu schwierig sei, eine Institutionengeschichte im Lichte des Lebensweges jenes Herzogs verfasst, der Düsseldorf Ende des 14. Jahrhunderts zur Residenzstadt aufwertete, hier eine Zollstätte errichtete und seine Landesherrschaft ausbaute. Verstrickt in Kriege und in den Konflikt mit seinem Sohn Adolf, der, um sein Erbe fürchtend, den Vater sogar inhaftiert hat, sei Wilhelm I. allerdings politisch gescheitert.

Laudage über die preisgekrönte Arbeit: „Ein überaus



informativer Text, mit dem der rheinischen Landesgeschichte und Düsseldorfer Stadtgeschichte ein höchst wertvoller Dienst erwiesen wurde.“

Kolodziej bekundete Dank für die Unterstützung und Stolz auf die Ehrung. Baas Welchering kündigte noch ein Nachspiel an: eine Einladung für die Klasse der Montessori-Grundschule Lindenstraße, die (wie berichtet) mit einem Projekt 2001 dazu beigetragen hat, dass die Jonges überhaupt auf den sonst fast vergessenen ersten bergischen Herzog aufmerksam wurden. Die festliche und beschwingte Stimmung der Preisvergabe wurde musikalisch vom Bernadel Quartett unter anderem mit Werken von Mozart und Schubert betont.

sch-r



EBV
Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900



Die Wohnungsbaugenossenschaften
DÜSSELDORF UND UMGEBUNG

Wohnungsbaugenossenschaft
- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de



Die Sonnenuhr steht schon: Jonges übergeben ihr Jubiläumsgeschenk am Samstag, 1. Dezember

Auch im Register ist die Anlage etwas Besonderes

Die Sonnenuhr auf der Rhein-uferpromenade ist weitgehend fertiggestellt. Der 7,5 Meter hohe Schattenwerfer (Gnomon) steht und lässt nun die Dimensionen erkennen, die das Geschenk der Düsseldorfer Jonges anlässlich ihres 75. Geburtstages an die Stadt und ihre Bürger hat. Das Geschenk wird, wie Baas Gerd Welchering bei einem Ortstermin am 23. Oktober der Presse bekannt gab, am Samstag, 1. Dezember, an Oberbürgermeister Joachim Erwin und damit in die Obhut der Stadt übergeben.

Doppelte Anzeige ist einmalig

Schon jetzt sorgt diese von Dipl.-Math. Willy Bachmann und Dipl.-Ing. Rolf Töpfer erdachte und entworfene Sonnenuhr für Aufsehen in der Fachwelt. Sie gilt als eine der größten Sonnenuhren weit und breit. Da sie zudem zwei Funktionen in sich vereint – die Anzeige der Stunden und des Datums – ist sie einmalig. Das bestätigt die Deutsche Gesellschaft für Chronometrie in Nürnberg, die das Register der Sonnenuhren in Deutschland und der Schweiz führt. Die DGC registriert das Düsseldorfer Instrument gleich zwei Mal: unter der Kennung DGC 13.999 die Sonnenuhr und unter DGC 14.000 die Datumsangabe mit Hilfe des Mittagsmeridians.

7,5 Meter hoch ist der Schattenwerfer (Gnomon genannt nach dem griechischen gemein – erkennen), ein nach Norden geneigtes Stahlrohr. Der Schatten fällt auf sieben im Halbkreis angeordnete Stundenbänke, die so platziert sind, dass dies im Abstände von zwei Stunden geschieht. Da eine Sonnenuhr nicht die gesetzlich definierte mittlere Zeit, sondern stets die wahre Sonnenzeit – oder die wahre Ortszeit – zeigt, geht sie im Jahresverlauf unterschiedlich vor oder nach (Zeitgleichung).



Die Sonne spielte mit bei der Generalprobe am 23. Oktober. Gegen 13.17 Uhr wanderte der Schatten, den der Zeigestab (im Hintergrund, noch eingerüstet) warf, genau auf den in den Boden eingelassenen Markierungstreifen. An ihm wird, je nach Länge des Schattens, das jeweilige Datum ablesbar sein, während die Uhrzeit auf Bänken erscheint. Links im Bild (kniend) Stadtbildpfleger Rolf Töpfer mit Baas Gerd Welchering.

Foto: sch-

Da zudem die gesetzliche Zeit nach Sommer- und Winterzeit unterscheidet, die Sonne sich darum aber nicht kümmert, bieten die Zeitbänke die Stundenangabe in römischen Ziffern für den Winter und in arabischen für den Sommer.

Schattenlänge zeigt das Datum

Die Mittagslinie wird durch einen rund 25 Meter langen, in Süd-Nord-Richtung ausgerichteten horizontalen Streifen gebildet. Der Schatten, den die Sonne dort bei ihrem täglichen Höchststand wirft, entspricht dem jeweiligen Datum. Die Schattenlänge differiert zwischen dem höchsten Sonnenstand, der den kürzesten Schatten wirft (21. Juni, kürzeste Nacht, Sommersonnenwende, Sommeranfang) und dem niedrigsten Sonnenstand, der den längsten Schatten wirft (21. Dezember, längste Nacht, Wintersonnenwende, Winteranfang). Zwischen diesen beiden Extremen wird eine weitere besondere Markierung zu finden sein: Sie zeigt an, wann Tag und Nacht gleich lang sind (21. März und 23. September, Frühjahrsanfang und Herbstanfang).

Das Material für Schattenwerfer, Stundenbänke und Datumsmarkierungen ist Edelstahl. Die wichtigsten Informationen, die zum Verständnis der Sonnenuhr erforderlich sind, werden auf Tafeln erläutert.

PS: Vor Ort ließ sich schon beim Termin am 23. Oktober beobachten, wie groß die Abweichung unserer Zeit von der wahren Ortszeit ist: Als der Schatten auf den genau in Süd-Nord-Richtung ausgerichteten Mittagsmeridian fiel, und die Sonne damit die wahre Zeit der Mittagsstunde (12 Uhr) angab, macht sich nicht nur die (da noch geltende) Sommerzeit bemerkbar, sondern auch die gesetzlich definierte mittlere Zeit. Übliche Uhren zeigten da nämlich 13.17 Uhr.

nei.

Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

Wir entwickeln individuelle Versicherungs-Konzepte

Vogel & am Brunnen GmbH & Co.KG
 Versicherungsmakler seit 1939
 Tonhallenstraße 16 · 40211 Düsseldorf
 Telefon: 02 11/16 702-0 · Telefax: 02 11/16 1013
 www.amBrunnen.de · e-mail: info@amBrunnen.de

Bonjour Russland – Jonges-Gruppe besichtigte Meisterwerke im museum kunst palast

Einst schockierend und wild, heute aber Klassiker

Beat Wismer, Direktor des Düsseldorf museum kunst palast, stellte fest: Für sein Haus ist die Ausstellung „Bonjour Russland“ eine Sensation und ein Glücksfall. Denn so umfassend und hochqualitativ ist die russische und auch die französische Kunst des Zeitabschnittes 1870 bis 1925 noch nie präsentiert worden. Für diese über 120 Bilder umfassende Ausstellung wurde aus dem Vollem geschöpft. Denn Russlands wichtigste Museen ließen ihre besten Stücke an den Rhein nach Düsseldorf reisen.

Dieses Ereignis haben die Mitglieder von verschiedenen Tischgemeinschaften der Düsseldorfer Jonges miterleben dürfen. Von der Kunsthistorikerin Elina Knorpp wurden sie in Begleitung ihrer Damen mit den verschiedenen Werken vertraut gemacht.

Augen geöffnet und Sinne geweckt

Es war festzustellen, dass die Jonges mit den Namen der französischen Maler jener Zeit vertraut sind. Die Maler aus dem westeuropäischen Raum wie Renoir, Monet, Matisse, Cézanne, Gauguin, Picasso etc. sind Bestand des Kunstverständnisses. Ganze Aufmerksamkeit forderten die Werke der russischen Maler. Elena Knorpp gelang es, diese komplizierte Ausstellung mit den russischen Meisterwerken den Jonges zu erschließen und die Augen und die Sinne für die Werke der wichtigen russischen Meister wie Repin, Larionow, Malewitsch, Tatlin und anderen zu öffnen.

Mit den Werken dieser Ausstellung wurden die richtungsweisenden Malweisen und deren Einflussnahme aufgezeigt. Gerade dieses Miteinander und Nebeneinander der französischen und russischen Werke macht die Ausstellung so spannend. Elena Knorpp zeigte die Parallelen sowie die Unter-



Paul Gauguin: „Ihr Name ist Vairaumati“, 1892, Öl auf Leinwand, 91 x 63 cm, Puschkina Museum Moskau.



Ilya Repin: „17. Oktober 1905“, 1907-1911, Öl auf Leinwand, 184 x 323 cm, Staatliches Russisches Museum, St. Petersburg.

schiede zwischen Ost und West auf. Für die Jonges wurde nachvollziehbar, wie die russische Kunst durch die Pariser Kunstszene beeinflusst wurde und wie in Russland die französischen

Anregungen auf sehr eigene Weise in Russland verarbeitet und weiterentwickelt wurden.

Elena Knorpp brachte auch Unterhaltendes ein. Es ist großen russischen Sammlern wie

Iwan Morosow und Sergei Schtschukin zuzuschreiben, dass Werke französischer Künstler in den russischen Museen Platz gefunden haben. Beide russische Industrielle sammelten zu einer Zeit, als die französischen Künstler Ende des 19. Jahrhunderts noch als „Scharlatane“ oder „Junge Wilde“ galten.

Die Empfehlung des Sammlers

Sergei Schtschukin wird folgende Kaufempfehlung zugeschrieben: „Wenn du beim Betrachten eines Bildes einen Schock bekommst, dann kaufe es.“

Fazit der Jonges: eine Ausstellung mit wunderschönen Bildern, die zu weiteren Besuchen anregt. Und die „kleine Gebrauchsanweisung“, vermittelt durch Elena Knorpp, hat zum erbaulichen Schauen angeregt. In diesem Zusammenhang darf Joseph Beuys zitiert werden, dem folgender Spruch zugeschrieben wird: „Kunst ist alles – und es ist schön, mit Kunst als Begleiter durchs Leben zu gehen.“

Arnulf Pfennig

Ausstellung „Bonjour Russland“ – Französische und russische Meisterwerke von 1870–1925 aus Moskau und St. Petersburg. Bis 6. Januar 2008 im museum kunst palast, Ehrenhof 4–5. Geöffnet montags bis sonntags 10 bis 20 Uhr.

Eintrittspreise (inklusive Museumssammlung und Glasmuseum Hentrich): montags bis freitags 10 Euro, samstags, sonntag und feiertags 12 Euro, ermäßigt 7,50 Euro. Gruppenermäßigung – nur in Verbindung mit einer gebuchten Führung: Preis pro Person 7,50 Euro.

Kontakt: Besucherbüro „Bonjour Russland“, Tel. 02 11/8 99 01 23, Fax 02 11/8 92 90 01, E-Mail besucherdienst@museum-kunst-palast.de. Weitere Informationen im Internet: www.museum-kunst-palast.de

Sparkassen-Finanzgruppe



Mitten in Düsseldorf



Stadtsparkasse Düsseldorf

Berliner Allee 33 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

Fortsetzung von Seite 3

sollten sich in Zukunft noch stärker als bisher im Vorfeld der Stadtplanung zu Wort melden und „der Kommunalpolitik helfend in den Arm greifen“.

Viel Lob, aber auch Zweifel

Keinhorst widmete dem Düsseldorfer Stadtgeschehen der jüngsten drei Monate viele höchst lobende, aber auch einige skeptische Worte. Zu den Pluspunkten zählte er, dass die Stadt schuldenfrei ist seit dem 12. September, einem histori-

schen Tag, der eng mit der Person des Oberbürgermeisters verbunden sei. „Eine Stadt blüht auf“ – dieses Motto gilt auch konkret für den Grün-Wettbewerb „Entente Florale“, den Düsseldorf auf Bundesebene gewonnen hat und den sie nun im europäischen Vergleich als deutscher Spitzenreiter vertritt.

Skepsis zeigte Keinhorst angesichts des bald beginnenden Baues der U-Bahnlinie Wehrhahn, einer „Operation am offenen Herzen der Stadt für sieben Jahre“. Der danach unterirdisch reisende Fahrgast sehe die Schaufenster des Einzelhandels nicht mehr, weshalb



Willi Keinhorst (rechts) mit Vizebaas Hagen D. Schulte.

Neu bei den Jonges

Beul, Joachim Flugzeugmechaniker	Kugelberg, Jürgen Dipl.-Ing.
Bujnowski, Alfred Geschäftsführer	Missfeldt, Karl-Heinz Kfm. Angestellter
Burda, Michael Unternehmer	Müllenberg, Kurt Werbetexter
Fühles, Wilfried Pensionär	Nienhaus, Walter Schreinermeister
Grenda, Frank Kaufmann	Radke, Guenther Steuerberater
Kellershohn, Robert Immobilienökonom	Steinforth, Thilo, Dr. Anästhesist
Klose, Christoph, Dr. Rechtsanwalt	Steinhaus, Dietmar, Dipl.-Kfm., Geschäftsführer IDR
Kohlenberg, Hubert Steintechniker	

Keinhorst die grundsätzliche Frage stellte: „Ist es nötig, die Stadt zu untertunneln?“ Zweifel auch an den Plänen für den Kö-Bogen: „Ist das wirklich der große Wurf für Düsseldorf?“ Denn am Jan-Wellem-Platz müsse „etwas entstehen mit weltstädtischem Niveau“.

Zustimmend wiederum – unter weiteren Themen – wertete Keinhorst, dass die Düsseldorfer Jecken für die nächste

Session „ein sympathisches Prinzenpaar gekürt“ hätten. Und seine Erwähnung der Fortuna verpackte der Journalist diplomatisch charmant: Der Fußballverein habe in drei Monaten „eine Reihe von positiven Minimalergebnissen eingefahren“. Die Jonges haben bei seinem Vortrag begeistert Beifall gespendet oder herzlich gelacht immer an den richtigen Stellen der Rede. **sch-r**

**Radtour der TG Reserve in den Naturpark Schwalm-Nette und rund um die Krickenbecker Seen
Schöne Ziele für Kopf und Bauch – mit Muskelkraft**

Die diesjährige Radtour führte die Tischgemeinschaft Reserve vom 7. bis 9. September mit 14 Aktiven und fünf Nichtradfahrern an den Niederrhein. Als Einstieg in die Radtour traf man sich in Neuss. Von hier aus radelten wir, nach einer kleinen Stärkung im Hause des Tischfreundes Manfred Müntz, durch landschaftlich reizvolle Bauernschaften und über schmale Wirtschaftswege, unter anderem entlang der „Neuen Niers“, über Viersen und Süchteln bis zu unserem Zielpunkt Nettetal-Lobberich.

Nach einem zünftigen Kameradschaftsabend setzten wir am

frühen Samstagmorgen die Radtour nach Brüggeln fort. Dem jetzt vorherrschenden Nieselregen trotzten die durchtrainierten Jonges mit professioneller Regenkleidung.

Burg und Barockorgel

Hier erfuhren wir die historischen Hintergründe über die aus dem 13. Jahrhundert stammende Burg Brüggeln und der später entstandenen Klosterkirche St. Nikolaus mit ihrer berühmten Barockorgel von 1741.

Im weiteren Verlauf wurden wir nunmehr wieder von der Sonne begleitet, so dass wir die Tour an dem reizvollen Flüsschen Schwalm entlang, durch die Kiefern-, Birkenwälder und Hei-

dellandschaft des ehemaligen Truppenübungsgeländes und Munitionsdepots der britischen Rheinarmee bis zu unserem nächsten interessanten Ziel, der Sequoia-Farm, reichlich genie-



GÖLZNER
GMBH

RICHTIG GESICHERT

Sie wollen sicher leben.
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0 Hohe Straße 15
Telefax (02 11) 32 70 43 40213 Düsseldorf
www.goelzner.de info@goelzner.de

Ausflug



Die Radler der Reserve auf dem Weg zu reizvollen Erlebnissen.

ßen konnten. Hier erlebten wir eine lehrreiche Führung in einer gepflegten Park- und Gartenanlage mit ehemals aus Kalifornien importierten Mammutbäumen und vielerlei exotischen Pflanzen, die hier mit viel Engagement gezüchtet werden. Im Anschluss an ein zünftiges Picknick radelten wir zu unserem Quartier zurück.

Der Herrenabend mit einem Empfang auf der Burg Ingenhofen in Nettetal übertraf alle Erwartungen. In diesem Kleinod mit ansprechendem historischem Ambiente, gutem Essen und Service ließen sich die Jonges bis in die Nacht hinein kuli-

narisch verwöhnen. Am Sonntag schlossen wir den idealen Rahmen für einen gelungenen Aufenthalt in diesem Naturpark Schwalm-Nette mit einer Radtour um die wie eine Perlenkette gezogenen Netteseen, vorbei am Schloss Krickenbeck, zum Golfclub Haus Bey ab. Nach dem ausgezeichneten Mittagessen radelten wir einen letzten sehr idyllischen Weg direkt am Westufer der Nette entlang, vorbei an dem bekannten Restaurationsbetrieb Leuther Mühle, an Kopfweidenreihen und feuchten Wiesen zu unserem Ausgangspunkt zurück. Von hier aus ging es per Regionalexpress heimwärts in die Jongesmetropole Düsseldorf.

Fazit dieses gelungenen Wochenendes: Schnell zu erreichende und lohnende Ziele laden hier zur Spurensuche in Burgen, Kirchen, Wasser- und Windmühlen und in einer wunderschönen Landschaft mit gut ausgebauten Radwegen ein.

Dank den Organisatoren, die diese fast 130 Kilometer lange Strecke vorbereitet haben.



Burg Brüggem. Foto: sch-r (Archiv)

Kurt Büscher

über 90 Jahre

Roßstraße 31
40476 Düsseldorf
Telefon (0211) 94 4740

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Lasurtechniken
Feine Tapezierarbeiten
Restaurierung von Kirchen

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus, Bilker Straße 36 November 2007

Dienstag, 6. November 2007, 20.00 Uhr

Betrachtungen zur Schlacht bei Worringen aus der Sicht der Rittergruppe „Habitare“

Moderation: Uwe Bauer, Vorsitzender von „Habitare“, Grevenbroich

Dienstag, 13. November 2007, 20.00 Uhr

St. Martin – Feier

Als Gäste begrüßen wir die Gewinner des Martinlampenwettbewerbs an den Düsseldorfer Schulen

Musikalische Begleitung: Kapelle Werner Bendels

Sonntag, 18. November 2007 (Volkstrauertag)

11.00 Uhr Kranzniederlegung am Mahmal Danziger Straße

Dienstag, 20. November 2007, 20.00 Uhr

Festabend für Ehrenmitglieder

Überreichung der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille an Oberbürgermeister Joachim Erwin

Sonntag, 25. November 2007 (Totensonntag)

Besuch der Gräber unserer verstorbenen Ehrenmitglieder

Dienstag, 27. November 2007, 20.00 Uhr

Sonne, Sand, Wind und Sterne – Meine Karawanen in der Tunesischen Sahara

Vortrag: Wolfgang Bülow, Ltd. Polizeidirektor a.D.

Vorschau auf Dienstag, 4. Dezember 2007, 20.00 Uhr

Der neue Generaldirektor des „museums kunst palast“ Beat Wismer stellt sich vor

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Im Internet: www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf;
Tel. (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14,
Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Sprechzeit der Geschäftsstelle: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

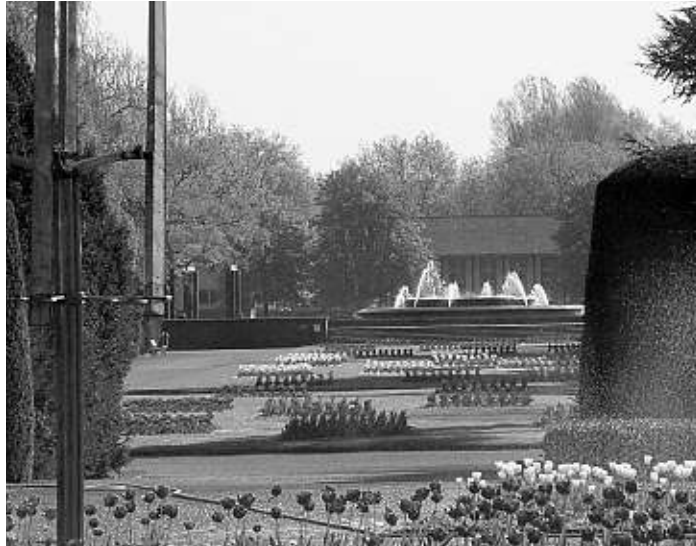
Düsseldorf als Kunst- und Gartenstadt: Jahresausflug der TG Schlossturm mit Kulturgeschichte

Bei Stadtführungen sind auch die Jonges ein Thema

Nach zahlreichen Abstechern in den letzten Jahren in die nähere und weitere Umgebung beschloss die Tischgemeinschaft Schlossturm, den diesjährigen Ausflug mit Damen einigen weniger bekannten attraktiven Anziehungspunkten unserer Heimatstadt Düsseldorf zu widmen. Die hierzu engagierten Stadtführerinnen nutzten das für Düsseldorf so erfreuliche Ergebnis der „Entente Florale“, den Teilnehmern eine Führung unter dem Motto „Düsseldorf als Kunst- und Gartenstadt“ anzubieten.

Düsseldorf war am 21. August 2007 aus dem Wettbewerb „Entente Florale Deutschland – Unsere Stadt blüht auf“ als Sieger hervorgegangen und wird Deutschland im Jahre 2008 auf europäischer Ebene vertreten. Die Jury begründete ihr Votum damit, dass Düsseldorf eine Gartenstadt ist mit vielen schön gestalteten Plätzen, Alleen und innerstädtischen Gärten.

Gleich nach dem Einstieg in den angemieteten Bus am Schlossturm, dem Namensgeber der TG, bezogen sich die Stadtführerinnen auf das so erfolgreiche Abschneiden unserer Heimatstadt. Die Fahrt führte vorbei an dem in den letzten Wochen durch den geplanten Erweiterungsbau der Victoria-Versicherung in die Schlagzeilen geratenen Golzheimer Friedhof. Dieser Fried-



hof, der 1804 von M. F. Wehye gärtnerisch gestaltet wurde und auf dem er 1846 selbst seine letzte Ruhestätte fand, war bis 1884 Düsseldorfs Hauptfriedhof. Bedeutende Persönlichkeiten und zahlreiche Düsseldorfer Künstler liegen hier begraben, unter anderem der Dichter Karl Leberecht Immermann, die Maler Rethel und Wilhelm von Schadow, der Komponist F. A. Burgmüller, der Archivar Th. Lacomblet, der populäre Pastor Jäsch und viele andere mehr. Einige Grabtafeln wurden von den Düsseldorfer Jonges gestiftet, die auch Patenschaften übernommen haben.



Nordpark im Frühling (oben) und Golzheimer Friedhof im Spätsommer: Düsseldorfer Grün-Kontraste.

Fotos (2): sch-r

Schneckenplastik am Aquazoo

Es folgte die Vorbeifahrt am Nordpark, der 1937 anlässlich der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ eröffnet wurde. Der weitläufige Park, der mit 24 Hektar annähernd so groß ist wie der Hofgarten, umfasst auch den Japanischen Garten, der 1975 von der Japanischen Gemeinde Düsseldorfs gestiftet wurde. Die monumentalen „Rossebändiger“ am Parkeingang, geschaffen von E. Scharff, fanden nach Meinung der Stadtführerinnen nicht den Gefallen der Nationalsozialisten. Auch hier gibt es eine Spur der Düsseldorfer Jonges in Form

Op Platt jesäht vom Schalhorn's Neres

Schönste Jartenstadt im janze Land

De schönste Stadt im janze Land,
is Düsseldorf am Rhing.
De schönste Parks un Jähde
sin,
in unserm Städtche drin.

So hät de Kommission
entschiede.

Dröm mächtig simmer
stolz.
Ne Müßichjang, dä dommer
miehde.
Op Vordermann kütt Blohm
un Holz.

Im nägste Johr, so iss
beschlosse,

stelln mer uns dr janzen
Welt.
Do dürf mer uns nit lumpe
losse,
kost dat och ne Hope
Jeld.

Schönste Stadt om janze
Jlobus:

Ärbit mäckt dat noch janze
vell.
Dröm ahnjepackt un kinne
Zirkus:
dat schaffe mir, dat iss et
Ziel.

Ne Stachelditz

der gestifteten Schneckenplastik am Aquazoo.

Erstes Etappenziel war das geschichtsträchtige Kaiserswerth, das schon im Jahre 1180 die Stadtrechte vom damaligen Kaiser Friedrich Barbarossa erhielt und 1929 nach Düsseldorf eingemeindet wurde. Dieses Juwel des Düsseldorfer Nordens beherbergt die Pfalzruine des sagenumwobenen Kaisers Barbarossa, die dem heiligen Suitbertus geweihte Stiftskirche aus dem 11. Jahrhundert, den idyllischen Stiftsplatz sowie viele Winkel und Gassen mit historischen Kostbarkeiten.

Die Führung konzentrierte sich zunächst auf weniger bekannte romantische Innenhöfe wie zum Beispiel den der alten Diakonie. Eine in einem Innenhof stehende, mehr als 400 Jahre alte Linde diente bereits dem hier aufgewachsenen, später gegen den Hexenwahn kämpfenden Friedrich Spee als schattigem Spielplatz. Ausführlich schilderten die Stadtführerinnen die lange ereignisreiche Geschichte des Stadtteils, angefangen vom Wirken des Heiligen Suitbertus bis zu den Aus-

wirkungen des Spanischen Erbfolgekrieges, durch den die Kaiserpfalz endgültig zerstört wurde. Herausgestellt wurde das Wirken des evangelischen Pfarrers Theodor Fließner, der 1822 nach Kaiserswerth kam und zusammen mit seiner Frau eine Pflegeanstalt gründete, die Grundlage für das moderne Krankenhauswesen war und unter dem Namen Kaiserswerther Diakonie international bekannt wurde.

Spannung zwischen alt und neu

Der Rückweg zum Bus führte über die schmalste Lindenallee Deutschlands, die einigen Teilnehmern bisher unbekannt war.

Nächstes Etappenziel war der Besuch des Malkastengartens, eines „Kleinodes der Ruhe und Beschaulichkeit“ inmitten der hektischen Innenstadt. Als eines der Zentren des geistigen und literarischen Lebens in Deutschland erlangte der Wohnsitz der Brüder Jacobi durch den Besuch befreundeter Persönlichkeiten besondere Be-

deutung. Zu den prominentesten Gästen gehörten Alexander und Wilhelm von Humboldt, Herder, Wieland und Georg Forster. Der herausragende Gast war jedoch Johann Wolfgang von Goethe.

1860 wurde der Garten von der 1848 gegründeten Künstlervereinigung „Malkasten“ übernommen. Dieser kulturhistorisch bedeutsame Ort war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Schauplatz phantasievoller Feste der Künstler.

Immer wieder wiesen die Stadtführerinnen auf den Heimatverein Düsseldorfer Jonges hin, der sich so oft als Mäzen und Freund der Künste hervorgetan hat. Sie betonten mehrmals, dass man bei Stadtführungen an den Düsseldorf Jonges nicht vorbeikomme.

Eine willkommene Abwechslung war der anschließende Besuch des erst kürzlich mit 1,3 Millionen Euro restaurierten „Haus des Karnevals“ an der Zollstraße. Dieses unter Denkmalschutz stehende Gebäude aus dem Jahre 1632 beherbergt eine Vielzahl karnevalistischer Raritäten. Besondere Aufmerk-

samkeit der Teilnehmer fand der sogenannte „Giftschrank“ mit Utensilien des Kölner Karnevals.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch des GAP 15-Gebäudes am Graf-Adolf-Platz. Der 90 Meter hohe, durchweg verglaste, elliptische Büroturm mit seinen 24 Stockwerken kann als ein neues Wahrzeichen Düsseldorfs bezeichnet werden. Die Integration der historischen, denkmalgeschützten Nordfassade des ehemaligen Postgebäudes erzeugt einen architektonischen Kontrast, eine gelungene Spannung zwischen alt und neu. Auf der 23. Etage konnten die Jonges mit ihren Damen bei Kaffee und Kuchen die überwältigende Aussicht genießen.

Der Ausflug ist von Dieter Prühl, Schatzmeister der Tischgemeinschaft, organisiert worden und wurde abgerundet in der Gaststätte „Poschmann's Waldschänke“. Vor dem Essen nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit, den sich mittlerweile einstellenden Appetit durch ein zweistündiges Kegeln nochmals zu steigern.

Günter Schneider

Folge eines Heimatabends von 2006: Die TG Ham'mer nit besuchte das Lipperland und Hermann

Kein Zweifel, wo Varus die Schlacht verloren hat?

Bekanntlich besuchte am 7. November 2006 eine Delegation aus Detmold unseren Heimatabend. Der an diesem Abend ausgesprochenen Einladung nach Detmold und in das Lipperland sind die Jonges der Tischgemeinschaft Ham'mer nit gefolgt. Vom 22. bis 24. August machten sich zehn Tischfreunde unter der Führung von Tischbaas Helmut Sehn per Pkw auf den Weg nach Detmold. Am Nachmittag besuchte die Gruppe zunächst das Fürstliche Residenzschloss Detmold. Seit dem 16. Jahrhundert war es der Sitz der regierenden Grafen und Fürsten zur Lippe und blieb auch nach der Thronentsagung des letzten Fürsten Leopold IV. 1918 Stammsitz der Familie. Die historische Ausstattung ver-

mittelt einen unvergesslichen Blick in die Geschichte und Kultur vergangener Zeiten sowie verschiedener Stilepochen von der Renaissance bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts.

Am frühen Abend begrüßte der Vorsitzende des Lippischen Heimatbundes und ehemalige Bürgermeister der Stadt Detmold, Friedrich Brakemeier, die Jonges. Eine exzellente Stadtführung mit allen geschichtlichen und kulturellen Höhepunkten und der rege Gedankenaustausch beim gemeinsamen Abendessen werden alle in bester Erinnerung behalten. Am Vormittag des nächsten Tages wurde unter Vermittlung von Brakemeier die Detmolder Brauerei besichtigt. Die Jonges

waren begeistert vom herbfriischen Detmolder Pilsener.

Man wäre nicht im Lipperland gewesen, wenn man nicht das Hermannsdenkmal besichtigt hätte. Der Ausblick auf die herrliche Landschaft des Naturparks Eggegebirge – südlicher Teutoburger Wald entschädigte

für den langen Aufstieg. Die Gruppe war im übrigen der festen Überzeugung, dass die Frage, „wo schlug Hermann den Varus“, nur hier im Teutoburger Wald beantwortet werden kann.

Vom „Hermann“ ging es nachmittags noch zur größten und ältesten Greifvogelwarte Europas nach Berlebeck. Die einmaligen Flugvorführungen mit Stein-, Schreiese- oder Weißkopfsaadlern, Bussarden und Milanen sind unvergesslich. Auf der Rückfahrt war der Besuch der Möhnetalsperre mit Begehung der gewaltigen Staumauer ein zusätzliches Erlebnis. Alle Jonges der TG waren begeistert von der liebeswerten Art der Lipper und können nur empfehlen, es ihnen gleich zu tun.

Helmut Sehn

Auch für Sie übernehmen wir die Erstellung von Nebenkostenabrechnungen

Bitte nehmen Sie Kontakt mit Frau Meiser auf



HAUSVERWALTUNG TREUHAND GMBH
Adersstr. 91 – 93 · 40215 Düsseldorf
☎ 02 11/87 63 48-0

Reise einiger Hechte nach Gütersloh zur Betriebsbesichtigung bei der avarto Bertelsmann AG

Staunen über die vollautomatische Buchproduktion

Auf der Reise von Düsseldorf mit dem „Schöner-Tag-Ticket“ lernten wir in Hamm die Verlässlichkeit der Bahn kennen. Wie konnte es anders sein, der Anschlusszug nach Gütersloh fiel aus. Zwanzig Minuten später kam aber dann der nächste Zug. Über Handy meldeten wir unsere Verspätung. Natürlich war jetzt das Programm etwas durcheinandergeraten.

Senior-Sales-Direktor von Dahlen hatte die Besichtigung organisiert und bereitet uns Jonges-Hechten einen sehr herzlichen Empfang. In einem der Konferenzräume bei Kaffee und anderen Getränken wurden uns zunächst Andreas Kloss und Friedhelm Zippert vorgestellt. Kloss gab uns einen Überblick über die Struktur der Bertelsmann AG. Das Erstaunen war groß, als wir von 270 Tochterfirmen in allen fünf Kontinenten erfuhren. In Deutschland sind es die RTL Group, Random House, Gruner & Jahr, BMG, Arvato und Direct Group.

Der Jahresumsatz insgesamt beträgt etwa 4,8 Milliarden. 35.000 Endverbraucher werden von 50.000 Mitarbeitern betreut. Die Bertelsmann-Stiftung mit 76,9 Prozent und die Mohnfamilie mit 23,1 Prozent Anteil an der AG sorgen dafür, dass der Konzern nicht filetiert wird und Gütersloh als Stammsitz erhalten bleibt.

Im Dienste der Medienbranche

Unser Interesse galt neben den allgemeinen Informationen vor allem aber der Mohn media arvato AG, einem internationalen Medien- und Kommunikationsdienstleister. Die Schwerpunkte sind Agenturleistungen, Datenmanagement und -Aufbereitung, avarto print mit Druckverfahren von Offset- bis Digitaldruck mit insgesamt 35 Druckmaschinen, Druckweiterverarbeitungen, Logistik und Servicecenter.



Die Ausflugsgruppe der Hechte mit ihren Gastgebern.

Nach dem Mittagessen in der Kantine ging's zur Besichtigung mit Friedhelm Zippert, einem ehemaligen Bertelsmann-Feuerwehrmann mit ungeheuer viel Detailwissen und Zitaten wie zum Beispiel jenes von Bill Gates, Gründer von Microsoft: „Durch die Digitalisierung werden nicht nur die Herstellungs- und Verteilungsprozesse effizienter, auch die Produkte werden besser: Der Verbraucher wird von den

neuen Technologien am meisten profitieren.“

Die avarto-Serviceleistungen in Bezug auf Gestaltung und Druckvorbereitungen durch eine Heerschar von qualifizierten Mitarbeitern und Computern hat uns sehr beeindruckt. Etliche Damen korrigierten die Bilder der Modekataloge an Hand der Original Kleiderstoffe. Es gab soviel zu sehen und zu hören, bis schließlich die Druckmaschinen in unseren Ohren

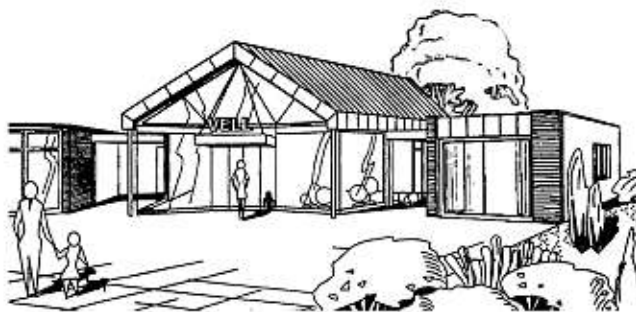
dröhnten. Es waren 19 Rollenoffset- und 16 Bogenoffset-Maschinen mit bis zum Neunfarbendruck.

Das ganze Spektrum der Eindrücke wiederzugeben ist schier unmöglich. Hier ein Detail: die Fadenheftstraße der Buchherstellung war unglaublich faszinierend. Feine Nadeln führten mit wahnsinniger Geschwindigkeit Fäden durch die Falze der bereits beschnittenen Seiten. Alle Schritte davor und danach vollzogen sich vollautomatisch, bis dann die Bücher fertig gebunden, mit bedruckten, vergoldeten oder geprägten Schriften und Ornamenten einzeln in Geschenkkartons fielen. Zum Abschluss und zur Ergänzung des Erlebten führten die Herren uns einen sehr kreativen Film über die arvato Bertelsmann AG vor.

Nun war es höchste „Eisenbahn“ für unsere Rückreise. Schnell wurden Fotos geschossen, und wir verabschiedeten uns mit einem herzlichem Dankeschön. Die Hechte waren begeistert und die Herren von Bertelsmann ebenso von den Düsseldorfer Jonges.

Josef Schmitt

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Die TG Nette Alde Häre war auf Tour in den hohen Tauern: Sturm und Schnee im Spätsommer

Mit dem Traktor zur Jause beim Himmelbauern

Nach 13 Stunden Busfahrt landeten die „Nette Alde Häre“ in Obervellach/Mölltal im Kärntner Oberland, wo eine Hiobsbotschaft wartete: In zwei Tagen zieht eine Schlechtwetterfront auf, und die Schneefallgrenze sinkt auf tausend Meter. Deshalb ging die Fahrt am nächsten Morgen gleich zum Großglockner, Österreichs höchstem Berg (3798 Meter) mit Blick auf den längsten Gletscher der Ostalpen, die Pasterze. Von der Station Kaiser-Franz-Josefs-Höhe (benannt nach Kaiser Franz-Josef, der hier 1856 mit seinem Gesinde verweilte) bot sich bei gleißendem Sonnenschein ein gigantischer Anblick. Nach der Rückfahrt über Heiligenblut, mit Besichtigung des Bergsteigerfriedhofes, wo alle Bergsteiger, die am Großglockner ums Leben kamen, beerdigt sind, landeten wir abends bei stürmischen Winden im verregneten Obervellach. Ab dem nächsten Tag war die Zufahrt zum Großglockner gesperrt. Glück gehabt.

Drei Länder an einem Tag

Der nächste Tag bescherte uns eine Drei-Länder-Tour. Über Villach ging es nach Italien (Tarvisio – mit einem Marktbummel) und nach Slovenien, Klosterbesichtigung in Planica



Zugmaschine mit Straßenbahnwagen.

Fotos (2): G. Steinhoff

und Stadtbummel durch Bled, dann zurück nach Österreich. Überraschend war, wie sich Slovenien sauber und akkurat in touristischem Flair präsentierte.

Keine Fahrt zur Nockalmstraße, weil gesperrt – dafür aber Besichtigung zweier prunkvoller Kirchen in Millstatt und Ossiach sowie eine Schiffsfahrt auf dem Millstättersee und noch die Besichtigung des Schlosses Porcia. Am Abend mit Tanzunterhaltung spielte ein zünftiges Duo auf. Da sah man viele Alde Häre in Bewegung, wobei zur Gaudi der Tischbaas und der Schatz-

meister, Helmut und Wolfgang Vogel, den Tanz eröffneten.

Keine Fahrt zur Hochalmstraße, weil gesperrt – aber es ging nach Südtirol. Die Aussicht auf die drei Zinnen, ein Halt am Misurinasee und die Rückfahrt über Cortina d'Ampezzo (im Spätsommer eine ziemlich verlassene Stadt) hat allen Freude bereitet, denn unser Reiseführer, der ehemalige Bürgermeister (über 40 Jahre) von Obervillach, hat uns stets begleitet, und seine Ausführungen hat er zum Teil wissenschaftlich, geschichtlich, kulturell, politisch, aber immer leidenschaftlich, mit Anekdoten, vorgetragen.

Am letzten Tag ging es mit dem Nationalparkzug, einem Traktor mit angehängtem alten Straßenbahnwagen auf Gummirädern, zum Himmelbauern, dem höchstgelegenen Bauernhof im Mölltal. Hier gab es eine deftige Jause. Nach der Jause eine Pause – alle Jonges hatten sie nötig.

Wegen vorhergesagten größeren Staus am Katschbergtunnel gab es eine Rückfahrt mit Hindernissen. Die Verladung des Reisebusses in Mallnitz auf den Autoreisezug bescherte dem Fahrer des Busses Millimeterarbeit ohne Ende. Doch auch diese wurde gemeistert, und mit etlichen Staus bis München kamen wir nach 14 Stunden wieder heil in Düsseldorf an.

Günter Steinhoff



Typisches Jausengedeck.

Der Schutzengel-Tipp: „Einfach und bequem.“

Auto-Schadenservice
der Provinzial.“

www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf • Telefon 30 06 60 0

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE • ZEITUHREN
REPARATUREN • ERSATZTEILE • MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilker Allee 285 • 40227 Düsseldorf
Tel. 0211 / 37 30 96 • Fax 0211 / 7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

TG Retematäng in Trier und Luxemburg: mit Besuch beim Kaiser Konstantin dem Großen

Trier erinnert an seine glanzvolle Geschichte

Anfang August fuhren die Tischfreunde von Retematäng in einem Reisebus nach Trier, um von dort aus Ausflüge und Besichtigungen zu unternehmen. Als erstes eine Schifffahrt auf der Mosel. Diese Fahrt vermittelte eine gute Übersicht über Trier, der ältesten Stadt Deutschlands. Dabei konnte auch die steinerne Römerbrücke, die über die Mosel führt, bestaunt werden. Im Gegensatz zu der Highway-Brücke aus Stahl und Beton in Minneapolis/Minnesota, die vor einigen Monaten nach etwa 40 Jahren Betriebszeit in sich zusammenfiel, ist die rund 1.800 Jahre alte Römerbrücke auch heute noch problemlos dem modernen Verkehr mit etwa 15.000 Kraftfahrzeugen pro Tag gewachsen.

Am nächsten Morgen wurde die „Europa-Hauptstadt“ Luxemburg angesteuert. Die Fahrt ging vorbei an der „Igeler Säule“ – ein 23 Meter hohes Grabdenkmal (Unesco-Welterbe) – und weiter durch ein reizvolles Umland mit Wiesen, Wäldern und Weinbergen.

Malerisches und modernes Luxemburg

In Luxemburg angekommen, wurde als erstes mit einem Rundgang auf dem sogenannten „Wenzel Rundweg“ durch das alte historische Stadtzentrum begonnen. Mit einer sehr kompetenten Stadtführerin ging es vorbei an der Kathedrale „Notre Dame“, dem Großherzoglichen Palast, den Regierungs- und Verwaltungsgebäuden zum Rhamp plateau. Von dort aus bot sich ein herrlicher Ausblick auf den malerischen Stadtteil „Grund“ mit seinen mittelalterlichen Gebäuden an den Ufern der Alzette.

Anschließend blieb noch genügend Zeit für einen individuellen Bummel über den Markt und den „Place d'Armes“ mit seinen zahlreichen Straßenrestaurants und Geschäften.



Retematäng-Jonges vor dem Großherzoglichen Palais in Luxemburg.

Beim Verlassen von Luxemburg ging die Fahrt durch das Bankenviertel am Kirchberg. Außergewöhnliche und gewagte Gebäude, Kunstwerke und Skulpturen im öffentlichen Raum, Sportzentren, Museen und gepflegte Grünflächen geben ein beachtenswertes Zeugnis von der Stätte der europäischen Finanzwirtschaft.

Auf der Rückfahrt nach Trier erfolgte ein Abstecher zur Römischen Villa in Borg. Diese imposante und gutshofartige Anlage auf einem Gelände von rund sieben Hektar gliedert sich auf in ein Hauptgebäude mit drei Nebenflügeln und Wirtschaftsgebäuden, nachgebaut nach antiker Vorlage. Diese

gelungene Rekonstruktion vermittelt einen guten Einblick in das Leben und Wohnen in einer römischen Siedlung vor etwa 1.700 Jahren.

Auf der Weiterfahrt wurde noch auf einer Berghöhe bei Orscholz Halt gemacht, wo sich ein einmaliger Ausblick auf die tief im Tal eingegrabene Saarschleife mit den Städten Mettlach und Merzig im Hintergrund darbot. Nach den vielen Eindrücken und Erlebnissen an diesem langen Tag war das rustikale Abendessen in einem Landgasthaus willkommen und wohl verdient.

Der nächste Morgen begann mit einer Stadtrundfahrt vorbei an den bedeutendsten Bauwer-

ken und Anlagen in der einstigen römischen Kaiserstadt Trier. Es folgte ein Rundgang durch die Altstadt, wiederum begleitet von der Fremdenführerin des Vortages, die zu den eindrucksvollen Altertümern in lockerer Form jeweils kurze und prägnante Erläuterungen gab. Porta Nigra, Dom St. Peter, Liebfrauenkirche, Konstantin-Basilika, Kurfürstliches Palais und der Hauptmarkt mit den prächtigen Bürgerhäusern fanden großes Interesse bei den Tischfreunden.

Schätze der Spätantike bestaunt

Höhepunkt war der Besuch der Landesausstellung „Konstantin der Große (275–337 n.Chr.)“. Der Kaiser residierte ab dem Jahre 307 in Trier und hat in dieser Zeit die Stadt zu einer prachtvollen Metropole im Reich der Römer ausgebaut. Beeindruckende Marmorporträts und Skulpturen, kostbare Schmucksteine und viele andere Schätze geben einen umfassenden Einblick in die Epoche der Spätantike. Eine Sensation ist der Kopf der einst zwölf Meter hohen Sitzstatue des Kaisers, die erstmalig außerhalb von Rom in einer „Eins-zu-Eins-Nachbildung“ gezeigt wird.

Ein Besuch dieser kulturhistorischen Ausstellung ist sehr empfehlenswert. Sie ist noch bis zum 4. November geöffnet.

Auf der Rückfahrt nach Düsseldorf am vierten und letzten Tag der Reise wurde noch in Echternach die Basilika St. Willibold besucht, bekannt als Ausgangspunkt der Echternacher Springprozession. Weitere Stationen waren das Schloß Vianden – in einer schönen Naturlandschaft gelegen – und ein Brauhaus in Bitburg. Dank an Tischfreund Helmut Lutz, der diese erlebnisreiche Reise mit großer Sorgfalt organisiert hat.

Robert Kipker

*Individuelle Hilfe und Begleitung
Persönliche Vorsorge-Beratung
Eigene Hauskapellen - Trauerbegleitung*

Wir helfen Ihnen Tag und Nacht.

0211 - 9 48 48 48

Münsterstraße 75, Carl-Severing-Straße 1,
Friedrichstraße 65, Dorotheenstraße 61,
Kalkumer Straße 141, Oberrather Straße 48
www.bestattungshaus-frankenheim.de

*Der Friedhof in unserem Bestattungshaus.
Ein Urnen-Kolumbarium
für alle Menschen, mit und ohne Konfession.*

FRANKENHEIM
SEIT 1872

*Wenn der
Mensch
den Menschen
braucht.*

Ein Krimi führt zurück ins finstere Mittelalter und erzählt phantasievoll von einer üblen Epoche

Roman über Pest, Marter, Hexerei und Düsseldorf

Von Herzog Wilhelm I., der von 1360 bis 1408 über hiesige Landesteile und Düsseldorf herrschte (als Herzog ab 1380), ist in dieser Tor-Ausgabe gern die Rede, erlebte die Stadt unter ihm doch Blüte und Wachstum. Die Jonges widmen ihm zum Gedenken eine Medaille (siehe Tor 10/07) und vergaben ihren Wissenschaftspreis an den Historiker Dr. Axel Kolodziej.

Jener Zeitabschnitt tritt noch strahlender hervor, wenn man sich in den Geschichtskrimi vertieft, den Autor Rolf Bönnes im Jahre 1349 und überwiegend in Düsseldorf ansiedelt. Nebenbei: Noch eine Variante zum bilateralen Lokalkabarett Köln-Düsseldorf.

Von 1348 bis 1360 regierte Graf Gerhard von Berg und Ravensberg, aus dem Hause Jülich. Von ihm ist in den Stadtchroniken kaum die Rede. Den Historikern fehlt der Stoff. So ist viel Platz für die Phantasie eines Dichters. Auch im Roman tritt Gerhard nicht auf. Bönnes überlässt die Macht einem Schurken, der erfundenen Figur des Markus von Geldern. Dieser wird durch Hilfe der Grafschaft Jülich, die ihn nur als „selbstverliebten Fratz“ verachtet, aber für einen nützlichen Schergen hält, zum Prokurator der Grafschaft Berg und Stadtprälat von Düsseldorf befördert. Die innige Verquickung von Staatsmacht und Kirchenamt ist, so die Moral des Romans, ein Grundübel jener Zeit. Der ehrgeizige Markus sieht in Düsseldorf nur ein Nachschublager auf dem Weg zum eigentlichen Ziel: Er will den Kölner Erzbischof entmachten und an seine Stelle treten. Und besticht mit Zollgold das Kölner Patriziat. Und warum? Zitat aus dem Buch, Seite 53: „Weil der Erzbischof von Köln die eigentliche Macht im Reiche hält. Er allein hat die Macht und durch das Reliquienmonopol das Geld, die Wahl des Kaisers zu bestimmen.“

So zweifelt der Benediktiner-Novize Gilbert aus Gerresheim



erstmalig an der Schulweisheit des Bibelunterrichts. Er ist der positive Held des Romans – und verliebt in die Jüdin Rebecca.

Das historische Lokalkolorit Düsseldorfs besteht im Buch nur aus einigen Gassen und dem Löwenhaus. Auch ein Stadttor, von Bütteln bewacht, wird es 1349 wohl gegeben haben. Wölfe heulen am Grafenberg und Räuber verstecken sich im Aaper Wald. Das meiste aber, was Bönnes für jene Zeit ausmalt, gilt für Deutschland und halb Europa insgesamt.

Der Glaube und die Wissenschaft

In der Stadt tobt die „Geißel Gottes“, der Schwarze Tod, die Beulenpest. Auf der Straße verfolgt der mordgierige Mob die Juden, die schuld sein sollen. Ein Medikus, dem Gilbert als Assistent dient, weist nach, dass die Pest in Wahrheit von den Flöhen der Ratten übertragen wird. Doch Wissenschaft gilt als Gotteslästerung. Im Folterkeller herrschen die Henkersknechte der Inquisition mit Gluteisen, Daumenschrauben und Streckbank. Schauerlich, was der Mutter des Helden wegen vermeintlicher Hexerei angetan wird. Er selbst verliert im Laufe mancher Kämpfe die Schneidezähne. Trotzdem

Happy End. Zuletzt winken die Freiheit und Rebeccas Liebe.

Alles wird deftig erzählt, brutal genau. Und als exakt nachgestellter Film wäre der Roman Bronnens, der auch Drehbücher schreibt, wohl nicht jugendfrei. Der Titel „Der große Tanz“ bezieht sich übrigens auf eine Orgie, auf Sodom und Gomorrha: „Die letzte, pure, dem Sterben überm Abgrund abgepresste Lust.“

Denkmalpflege für deutschen Wortschatz

Die Sprache der Figuren des Romans ist natürlich auch erfinden – echtes Mittelalterdeutsch können heute nur Altgermanisten verstehen, keine Krimifreunde. Bönnes schöpft bei Beschreibungen bilderreich aus einem erstaunlich großen deutschen Sprachschatz, der heute noch verständlich ist, aber viele vom Aussterben bedrohte Worte verwendet – ein sprachlicher Denkmalpfleger. Bald weiß ja keiner mehr, was eine Muhme ist oder ein Büttel. Mit dieser Kunst erhebt sich der Autor aber auch über seine erfundenen Gestalten, die sich eher ruppig und modern wie in einem Horrorfilm äußern, zum Beispiel: „Griet kriegte eine

Lanze ab, die sie nicht gut vertragen. Die Eingeweide traten ihr im Rücken aus.“ Schauerlich.

Das Buch hinterlässt zwiespältige Gefühle. Sinnlich wird der Gestank der Jauchegruben, das Flackern der Öllampen, der Schmerz der verbrannten Haut erzählt, Ausgiebig. Auch das Aufschneiden der Pestbeulen. Genug. So genau will man's auch wieder nicht wissen. Laut Hitchcock ist das Spannendste an jedem Krimi das Bild, das man nicht zeigt, aber trotzdem in den Köpfen des Publikums erzeugt. Das schafft Bönnes nicht. Dennoch, zur Abrundung der Gesichtskunde, um ein Gespür für das Flair einer Epoche zu entwickeln, die man das finstere Mittelalter nennt – dafür ist dieser Roman gut geeignet. **sch-r**

Rolf Bönnes: „Der große Tanz.“ Ein Krimi aus dem Mittelalter. Emons Verlag, Köln, 2007. 304 Seiten, 11 Euro. Der Autor hat Psychologie, Soziologie, Germanistik und Kunstgeschichte studiert und lebt abwechselnd in Düsseldorf und auf einer Insel im südchinesischen Meer. 2005 wurde sein Romanprojekt „Der große Tanz“ mit einem Stipendium des Landes NRW gefördert.

Das Letzte

Platt hat Chancen

Dieses Tor hat einen Mundart-Schwerpunkt (gleich zwei Gedichte vom fleißigen Schalhorns Neres). Während wir Jonges uns freuen, dass Kinder aus vielen Ländern bei uns heimisch werden und sogar nicht nur Deutsch, sondern auch – als höchst intellektuelle Zusatzqualifikation – Düsseldorf Platt lernen und bestens auf der Bühne vorführen, kommt von anderer Seite der Zweifel, ob der Begriff Platt überhaupt der Sache dienlich sei oder man nicht besser immer nur Mundart oder gar vor-

nehm „Düsseldorfer Rheinisch“ sagen müsse. Weil: Platt, das war doch mal verächtlich gemeint.

Ja nun, das kann sich ja ändern. Dabei hilft allerdings ein abstraktes Regelwerk weniger als viel mehr der lebendige, witzige, wache, zeitgenössische Umgang mit den sprachlichen Spielmöglichkeiten, mit Spaß an der Sache und Frechheit im Stil. Jeder Streit um den richtigen Buchstaben ist daneben eine Banalität. Hauptsache: Dat Platt wird überhaupt noch jesäht. Damit wir was zu ernten haben. **sch-r**

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 11. Eschweiler, Peter Geschäftsf.-Gesellschafter 79	10. 11. Seibert, Wolfgang Gastronom 76	20. 11. Altendorf, Bernd Bankkaufmann 40	30. 11. Handschumacher, Ernst W. Dr., Rechtsanwalt 83
1. 11. Busch, Peter von den Kaufmann 76	10. 11. Lohmann, Walter Innendekor. Meister 78	20. 11. Brüning, Karl Dr. 90	30. 11. Frankenheim, Ernst Bestattungsuntern. 77
2. 11. Maubach, Gerd Kaufmann 65	10. 11. Wilms, Reiner Kaufmann 84	20. 11. Schweitzer, Achim Kaufmann 77	30. 11. Klauke, Reinhard Ingenieur 70
2. 11. Roeder, Fritz Architekt 80	10. 11. Kerth, Franz Bankkaufmann 50	22. 11. Bertram, Johannes-Klaus Studiendirektor 65	1. 12. Keldungs, Jürgen Anwaltsgehilfe 70
2. 11. Murmann, Karl-Heinz Bankkaufmann 55	11. 11. Grenda, Frank Kaufmann 40	22. 11. Eßer, Peter Bankdirektor i.R. 96	1. 12. Strich, Hermann, Dr. Verw.-Beamter 86
3. 11. Hammel, Werner Kaufmann 77	11. 11. Wiedemeyer, Heinz Brauereidir. i.R. 86	23. 11. Neuschäfer, Hans Bankangestellter 76	1. 12. Rasche, Erich Apotheker 87
3. 11. Arenz, Hans, Dr. med. Internist 86	11. 11. Werthmann, Richard Flugzeugeinweiser 75	23. 11. Kichniawy, Hans-Jochen Unterneh. berat/ Lebensm. branche 65	3. 12. Deppe, August Gastwirt 70
3. 11. Kowitz, Burkhard Polizeidirektor Mülheim/Ruhr 55	12. 11. Pappendorf, Jürgen Dipl. Spa.-Kassen- betriebswirt 50	24. 11. Worrings, Hans Röntgentechniker 70	3. 12. Reuffer, Friedrich Rentner 83
3. 11. Allenstein, Günther Pensionär 79	13. 11. Suchy, Kurt, Prof. Dr. Univ. Prof. em. 81	24. 11. Werner, Fritz Spediteur 88	5. 12. Ranz, Karl Oberstadtdirektor a.D. 76
4. 11. Stumpf, Michael Verlagskaufmann 60	13. 11. Mauritz, Matthias Kaufmann 83	25. 11. Olschewski, Kurt Steuerberater 84	5. 12. Fliegner, Michael Pensionär 65
4. 11. Peltzer, Hermann Schr. mstr./Best. Unter 70	15. 11. Fangmann, Franz Architekt VFA 88	26. 11. Dreist, Kurt Rechtsanw. Richt. i.R. 86	5. 12. Mitreuter, Peter Kaufmann 65
4. 11. Schmidt-Schmiedebach, Rainer, Dr. 65	15. 11. Pflips, Rolf Kaufmann 80	26. 11. Jung, Leo Maria Apotheker 77	6. 12. Erdmann, Heinrich Oberst 60
5. 11. Lippe, Markus Graf von Bankjurist 50	15. 11. Römer, Cornel-Reiner Malermeister i.R. 77	26. 11. Palmieri, Pasqualino Selbst. Gastronom 60	7. 12. Sekotill, Otmar Apotheker 70
6. 11. Schnitzler, Werner Gärtner 50	16. 11. Steinberg, Kurt Wilhelm Dipl. Kfm. 76	27. 11. Koehne, Hermann-Dieter Prof. Dr. Ing. Bauunternehmer 70	7. 12. Eitel, Walter, Dr. Pfarrer 78
6. 11. Hoffmann, Karl Fahrlehrer 78	16. 11. Spelter, Toni Kaufmann i.R. 95	28. 11. Thomas, Gernold Selbst. Sanitär/Heizung 50	8. 12. Windisch, Walter Generaleutnant a.D. 83
7. 11. Kremer, Wolfram Kfm.-Angestellter 60	17. 11. Hahn, Heinz Kaufmann 82	28. 11. Mertes, Heinz-Klaus Versicherungskaufmann 78	8. 12. Mandelartz, Josef Polizeibeamter 55
8. 11. Baldowski, Kurt Rentner 87	18. 11. Isenbügel, Werner Elektr. Mechn. Meister 77	29. 11. Maxeiner, Klaus, Dr. Arzt, Internist 82	8. 12. Strack, Dieter Stabsfeldwebel a.D. 70
8. 11. Heinen, Hans-Siegfried Kaufmann 70	18. 11. Schmitz, Jost Köbes „Schlüssel“ 50	29. 11. Tröder, Jörg, Dr. Notar 60	9. 12. Lange, Paul, Prof. Dr. Rechtsanwalt 55
9. 11. Geisen, Manfred Kaufmann 70	19. 11. Gassen, Rudolf Techn.-Verw.-Angest. 83	30. 11. Spanke, Kurt Feuerwehr Beamter 60	10. 12. Beiroth, Benno Prokurist 65
9. 11. Just, Wolfgang Vers.-Kaufmann 78	19. 11. Aengevelt, Wulff, Dr. Immobilienmakler 60	30. 11. Keup, Theodor Schreiner 79	10. 12. Mikat, Paul Prof. Dr. Dr. mult. Minister a.D. 83

Wir trauern

Eckelt, Michael
Dipl. Ing.
65 Jahre, † 20. 9. 2007

Leven, Horst
Elektromeister
73 Jahre, † 21. 9. 2007

Jung, Peter
Kaufmann
67 Jahre, † 21. 9. 2007

Heil, Dr. Hans-Jörg
Bankkaufmann
65 Jahre, † 25. 9. 2007

Möller, Wolfgang
Dipl.-Volkswirt
81 Jahre, † 9. 10. 2007

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40213 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 23
vom 1. 10. 2006

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Facelifting für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
anscheinlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Baufufeuge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Kirchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FRECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de

DÜSSELDORF



DIE ALT STADT.